Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

gegebenen Verhältnissen nicht größer hätte sein können. Sie ist, wie unzählige Zeugnisse belegen, soweit ihre Kraft reichte, immer wieder mit Freudigkeit an die fast täglich neuen Angriffe herangegangen und war mit Recht von dem stolzen Bewußtsein erfüllt, einen an Zahl überlegenen Feind durch ganz Polen rund 200 Kilometer weit zurückgetrieben zu haben.

Taktisch ist geleistet worden, was — unter Berücksichtigung der nun einmal gegebenen Verhältnisse[1]) — nur zu leisten war. Wenn die Angriffsergebnisse nach Umfang der Beute und operativ nicht voll befriedigen, so kommt darin in erster Linie zum Ausdruck, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelte, begonnen mit dem Durchbruch durch ein in monatelanger Arbeit entstandenes, überaus starkes und tief gegliedertes Stellungssystem, fortgesetzt über einen ebenfalls zu nachhaltiger Verteidigung vorbereiteten Flußabschnitt und auslaufend in das Zurückdrücken eines Gegners, der immer von neuem sich zur Wehr setzte, einer Entscheidung aber doch stets rechtzeitig auszuweichen verstand. Hartnäckiger Widerstand an starken natürlichen Abschnitten, oft verbunden mit örtlichen Gegenstößen, wechselte ab mit unbemerktem nächtlichen Abzug. Die Verfolgung lief sich immer wieder vor neuen, vielleicht oft nur ganz schwach besetzten feindlichen Stellungen fest. Dieses sich dauernd wiederholende Spiel erforderte neben Zeit und Kraft auch unverhältnismäßig viel Munition und kostete vor allem die angreifende Infanterie viele Offiziere und die Besten der Mannschaft, so daß schließlich nur noch schnell ausgebildeter Kriegsersatz und ältere Jahrgänge Träger des Kampfes waren. Um so mehr mußte sich das Bedürfnis nach wirkungsvoller Vorarbeit der Artillerie geltend machen. Aber auch deren Leistungsfähigkeit war durch ausgeschossene Rohre, minder wirksame Behelfsmunition und unzureichende Schießausbildung mancher mit älteren Jahrgängen besetzter Batterien nicht mehr auf derselben Höhe wie zu Kriegsbeginn. Wenn man hinzunimmt, wie sehr sich gleichzeitig die Stärke der russischen Abwehr, trotz großer Knappheit an Gerät und Munition, durch die Fernwirkung von Artillerie und Maschinengewehren gesteigert hatte, so wird man die Größe des von Führung und Truppen Geleisteten richtig würdigen.

Die Vernichtung des Gegners war nicht erreicht worden, sondern nur die Zermürbung. Die Beutezahlen reden eine deutliche Sprache. Sie betrugen in 6½ Wochen für 21 Divisionen der deutschen 12. und 8. Armee im ganzen rund 125 000 Gefangene, 350 Maschinengewehre, dabei aber nur 23 Geschütze. Wie wenig das in seiner Gesamtheit, vor allem aber hinsichtlich der Geschützzahl, bedeutete, wird klar, wenn man dagegen hält, daß bei

[1]) Vgl. S. 358 f.